

**Valentino Molino** (1766 - 1824)  
**Grand Trio concertant op.10**  
für Violine, Viola und Gitarre

*Allegro maestoso - Tempo di marcia (con variazioni) -  
Allegretto*

**Filippo Gragnani**  
**Duett No. 1 A-Dur**  
für Violine und Gitarre

*Andantino - Polacca. Allegro*

**Wenzeslaus Matiegka** (1773 - 1830)  
**Grand Trio A-Dur**  
für Flöte, Viola und Gitarre

*Moderato - Menuetto.poco allegro - Romanze  
Lamentable - Menuetto a la Polacca.un poco  
andantino - Rondo. Allegro molto*

PAUSE

**Ferdinando Carulli** (1770 - 1841)  
**Trio op.9/2**  
für Flöte, Violine und Gitarre

*Allegro - Romanze. Larghetto - Allegretto*

**Filippo Gragnani**  
**Trio op.13 D-Dur**  
für Flöte, Violine und Gitarre

*Allegro moderato - Adagio - Allegretto*

**Johann Baptist Gaensbacher** (1778 - 1844)  
**Serenade op.12**  
für Flöte, Violine, Viola und Gitarre

*Tempo di marcia - Minuetto - Tema con variazioni -  
Rondo. Tempo di polonaise*

Jochen Baier	Flöte
Ines Then Bergh	Violine
Mitsuko Nakan	Viola
Mathias Baier-Bernet	Gitarre

für seine „leichte“ Art des Komponierens.  
Die Klangfärbung dieser Besetzung mit  
Flöte, Violine und Gitarre nutzend, schrieb  
er eingängiges und kurzweiliges  
Kammermusikstück.



Der österreichische Komponist **Johann Baptist Gänsbacher** war Kapellmeister am Stephansdom in Wien. Von ihm sind fast ausschließlich Kirchenmusikwerke überliefert.

Geboren wurde er in Sterzing und er verbrachte seine Kindheit und Jugend in Innsbruck, Hal und später in Bozen. Von 1795-1801 lebte er als Jura- und Philosophiestudent in Innsbruck. Er beteiligte sich in dieser Zeit auch als freiwilliger Landesverteidiger an vier Feldzügen gegen Napoleon.

Seine Musikalisierung fand in verschiedenen Chören statt, in denen er in seiner Kindheit als Sängerknabe mitwirkte. Nach seinen Studienjahren intensivierte er die musikalischen Studien bei Johann Georg Albrechtsberger in Wien und bei Georg Joseph Vogler (Abbé Vogler) in Darmstadt. zu dessen bekanntesten Schülern unter anderen Franz Danzi, Carl Maria von Weber sowie Giacomo Meyerbeer gehörten.

Als Musiklehrer und Komponist verdiente Gänsbacher sich seinen Lebensunterhalt bis ihn der Reichshofrat Karl Max Graf Firmian in seine Familie aufnahm und er etliche Jahre entweder in Böhmen oder auf Reisen verbrachte, die ihn u.a. nach Prag, Dresden, Mannheim und Heidelberg führten. Nach einigen Jahren, die er als Militärmusiker verbrachte (1805-1813) wurde er zum Domkapellmeister in Wien ernannt, wo er auch 1844 starb.

Quantz-Collegium e.V.

50. Sommer 2006

Festliche Serenaden  
Schloss Favorite



Künstlerische Leitung: Jochen Baier

»Con Chitarra«

Freitag	08. September	20 Uhr
Samstag	09. September	20 Uhr
Sonntag	10. September	19 Uhr

Die spätklassische Epoche, aus der die am heutigem Abend erklingende Musik stammt, war eine Periode in der die Kammermusik mit Gitarre als Begleit- und Soloinstrument zum ersten Mal eine eigenständige Rolle spielte. Instrumentalkompositionen mit und für Gitarre hatten in jener Epoche ihren ersten Höhepunkt erreicht.

Die Vertreter dieser Zeit waren vor allem in Wien und Paris tätig, wo sich zwei Zentren herausgebildet hatten.

In den Jahrzehnten unserer Konzertsreihe ist bisher der größte Teil der kammermusikalischen Kompositionen unter Mitwirkung der Gitarre aus jener Zeit zur Aufführung gekommen.

Die wichtigsten Vertreter um 1790-1840 sind Mauro Giuliani, Ferdinando Sor, Wenzeslaus Matiegka, Anton Diabelli, Francesco Molino, Ferdinando Carulli, Niccolò Paganini.

Am heutigen Abend erklingen vorwiegend Werke der italienischen „Gitarrenschnle“ und der Wiener Zeit des beginnenden 19. Jhd.



Über **Valentino Molino** (1766 - 1824), Vater von Francesco Molino (siehe unten), ist wenig bekannt.

Er war Violinist in 2 Turiner Orchestern und entstammte einer Piemonteser Musikerfamilie. Das „Gran Trio concertant“ op.10 ist eines der wenigen noch heute gespielten Werke dieses Musikers, das bereits zu seinen Lebzeiten veröffentlicht wurde.



**Filippo Gragnani** war ebenfalls Geiger und Gitarrist und stammt aus einer Musiker und Geigenbau-Familie.

Dieser italienische Gitarrist und Komponist wurde 1767 in Livorno geboren und ist 1812 in Paris gestorben.

Über sein Leben ist wenig bekannt.

Er hat bei Andrea Lucchesi Kontrapunkt

studiert und auf dessen Anregungen hin auch Kirchenmusik komponiert.

Gragnani hat in erster Linie für sein Instrument, die Gitarre komponiert. Am häufigsten werden noch seine Kammermusikwerke mit Gitarre gespielt.



**Wenzeslaus Matiegka** wurde im böhmischen Chotzen geboren, studierte in Prag Musik und Jura, erhielt eine gräfliche Anstellung bei Ferdinand Kinsky als "Rechtsaktuar", ging im Jahr 1800 aber nach Wien, wo er als Klavier- und Gitarrenlehrer wirkte und großen Erfolg als Virtuose auf der Gitarre hatte. Seine Werke, bisher sind über 40 Solo- und Kammermusikwerke bekannt, waren bei allen bedeutenden Verlagshäusern der damaligen Zeit erschienen.

1817 erhielt er nach der Aufführung einer eigenen Messe eine Chorregentenstelle. Am 19. Januar 1830 starb er in Wien an Lungentuberkulose und hinterließ seine Frau und vier Kinder in ärmlichsten Verhältnissen.



Den Grad der Berühmtheit, die **Fernando Carulli** erlangte, lässt sich an einem zeitgenössischen Stich erkennen. Er trug den Titel: «*Discussion entre les Carulliste et les Molinistes*» und zu sehen war alles andere als eine Diskussion. Die Abbildung gleicht eher einem Kampf, einem Kampf der zwischen Gitarristen wütete.

Die Instrumente werden als Schleuder- und Schlagwaffen benutzt. Fernando Carulli ist einer der Komponisten, dessen Anhänger sich so extrem verhalten und die Gegenspieler, Gefährten von Francesco Molino, geben sich auch nicht wesentlich harmloser.

Der Grund der Aufregung ist nicht überliefert, aber die Popularität der verschiedenen Gitarren - „Schulen“ wird deutlich, wenn, es zu solchen heftigen „Diskussionen“ kommen konnte.

Carulli erlernte zunächst das Cellospiel, wechselte dann jedoch zur Gitarre. Erst mit ungefähr zwanzig Jahren begann er sich das Gitarrenspiel beizubringen.

Dieses Instrument stand von nun an für ihn im Mittelpunkt.

Da zu dieser Zeit in seiner Heimatstadt keine Gitarrenlehrer vorhanden waren, entwickelte er ein eigenes Spielsystem, das auch noch heute auf der klassischen Konzertgitarre benutzt wird, und der Auslöser der oben beschriebenen „Diskussion“ gewesen sein dürfte.

Nachdem er sein Talent auf der Gitarre entdeckt hatte, gab er zuerst in Neapel, später auch vor allem in Frankreich Konzerte.

Einige erste Veröffentlichungen von Gitarrenstücken erschienen um 1807 bei Ricordi in Mailand. Nach einem Aufenthalt in Wien, ließ er sich ab 1808 endgültig in Paris nieder. Dort galt er in den aristokratischen Kreisen als erster Gitarrist der Stadt. Er war der erste Musiker, der die Gitarre in Paris „salonfähig“ machte. Rege Konzertaktivitäten und wirksame pädagogische und kompositorische Tätigkeiten füllten ihn aus. Ferner trug er gemeinsam mit dem Instrumentenbauer Lacote zur technischen Verbesserung der Gitarre bei. Für sein Instrument schuf er über 360 Kompositionen.

Er ist auch Autor einer populären Gitarrenschnle. Er schrieb Konzerte, Sonaten, Nocturnes für Gitarre und Klavier, sowie zahlreiche Werke didaktischen Charakters. Das Trio op.9 Nr.2 ist ein typisches Beispiel

